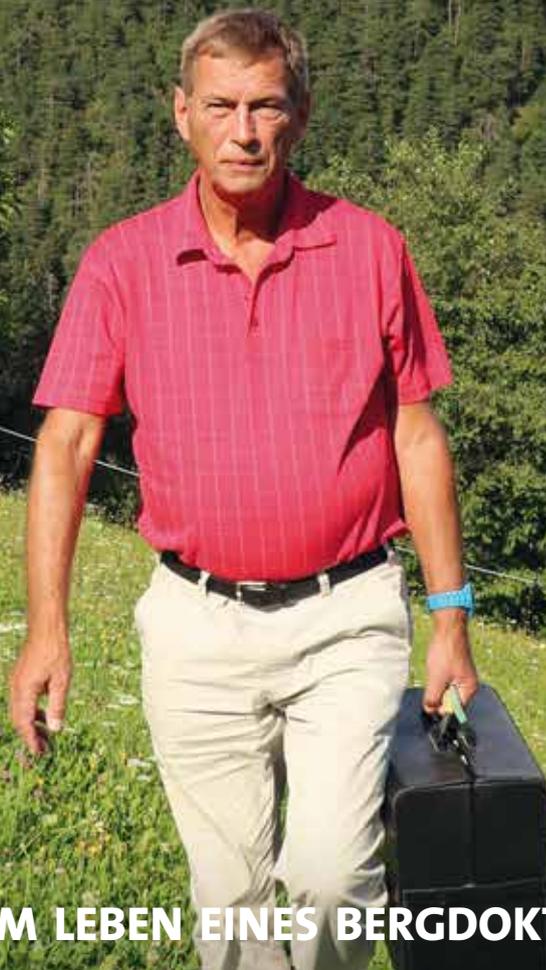


BEI TAG UND BEI NACHT



AUS DEM LEBEN EINES BERGDOKTORS

TON ANDREAS HAMZA, CHRISTOPH LUKASSER, MARKUS MUSSHAUER KAMERA ALEXANDER V. PAPSCH
MUSIK LARS KÜRZ FARBKORREKTUR SEPP NERMUTH FILMGESCHÄFTSFÜHRUNG KLAUS-PETER SCHRAMMEL
KO-AUTOR WERNER PETERMANN PRODUKTIONSLEITUNG JUTTA MALIN BUCH UND REGIE HANS A. GUTTNER
REDAKTION FRANZ GARBNER†, HEINRICH MIS, CHRISTIAN RIEHS PRODUKTION GUTTNER FILM

WWW.BEITAGUNDBEINACHT.COM

poly film

BEI
TAG
UND BEI
NACHT

Ein Film von Hans Andreas Guttner

www.beitagundbeinacht.com

Kinostart: 14. Oktober 2016





TECHNISCHE DATEN

Land: Österreich 2016

Länge: 111 Min.

Format: DCP, 1: 1,85, Farbe, Dolby Digital

Sprache: Deutsch

Drehorte: Oberdrauburg, Zwickenberg, Ötting, Nikolsdorf, Irschen, Hochstadel, Weißensee, Hochstein, Höferalm, Oberdrautal

www.beitagundbeinacht.com -  [beitagundbeinacht](https://www.facebook.com/beitagundbeinacht)

BEI TAG UND BEI NACHT wurde gefördert vom Österreichischen Filminstitut und durch das Film/Fernseh-Abkommen des ORF



VERLEIH

POLYFILM Verleih

Margaretenstr.78

1050 Wien

www.polyfilm.at

polyfilm@polyfilm.at

01 581 3900-20

PRESSEBETREUUNG

BINA KÖPPL Communications

www.binakoeppel.com

+43 699 128 28 128

office@binakoeppel.com

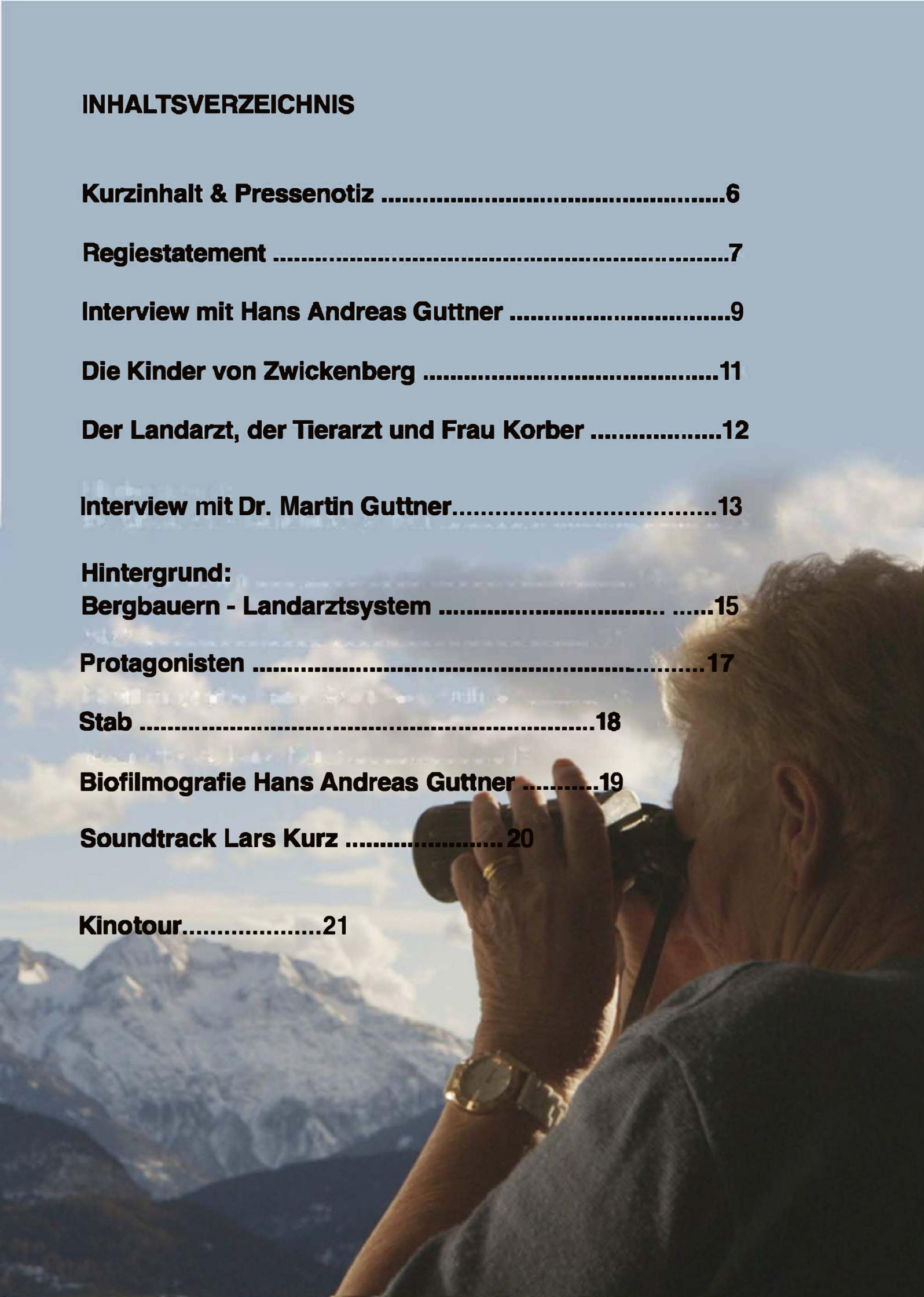
Presse/Fotodownload

<http://verleih.polyfilm.at/BeiTagundbeiNacht/index.htm>



INHALTSVERZEICHNIS

Kurzinhalt & Pressenotiz	6
Regiestatement	7
Interview mit Hans Andreas Guttner	9
Die Kinder von Zwickenberg	11
Der Landarzt, der Tierarzt und Frau Korber	12
Interview mit Dr. Martin Guttner.....	13
Hintergrund:	
Bergbauern - Landarztssystem	15
Protagonisten	17
Stab	18
Biofilmografie Hans Andreas Guttner	19
Soundtrack Lars Kurz	20
Kinotour.....	21



KURZINHALT

Die Wirklichkeit hinter der Fiktion von Fernsehserien und Arztromanen: ein realistisches Porträt, das von den schönen und beschwerlichen Momenten eines Oberkärntner Landarztes über den Zeitraum eines Jahres erzählt, in einer Zeit, in der dieser Beruf mehr und mehr verschwindet. Nebenbei erkundet der Film eine bäuerliche Welt, wie sie sonst selten geworden ist. Das Ganze in der grandiosen Berglandschaft der Lienzer Dolomiten und Gailtaler Alpen.

BEI
TAG
UND BEI
NACHT

PRESSENOTIZ

BEI TAG UND BEI NACHT ist das realistische Porträt eines kärntner Landarztes und seiner Patienten, erzählt über ein Jahr: die Wirklichkeit hinter der Fiktion von Fernsehserien und Arztromanen. Dr. Martin Guttner ist der "Bauerndoktor" von Oberdrauburg, Knotenpunkt einer bäuerlichen Lebenswelt, die der Film erkundet. In dieser Welt hat der Doktor seinen ganz spezifischen Platz, er ist nicht nur Arzt, sondern auch Beichtvater, Seelsorger und Dorfautorität: Zu ihm kommen 90% der Leute, und wer zu alt oder zu krank ist, zu denen kommt er. So wird er zum kommunikativen Zentrum, zum sozialen Katalysator eines ländlichen Mikrokosmos, einer Welt, die noch in Ordnung scheint, deren Widersprüche aber immer wieder an die Oberfläche dringen. BEI TAG UND BEI NACHT ist ein Film, der ganz nebenbei zeigt, woher Österreich bis heute einen wesentlichen Teil seiner Identität bezieht: das landwirtschaftliche Erbe. Hier, wo die Steilheit der Hänge sich als nicht geeignet für eine agroindustrielle Nutzung erwies, hat sich mit Abstrichen ein bäuerliches Leben erhalten, wie es sonst selten geworden ist. Der Film entfaltet in 111 Minuten das Panorama einer Solidargemeinschaft, Menschen, die in einer Tradition stehen, die gegen die Zumutungen einer globalisierten Zukunft durch ihre konkrete Existenz Widerstand leisten. Doch schildert BEI TAG UND BEI NACHT keine Idylle, die Verluste sind sichtbar: Die Welt der Bergbauern und der Beruf des Landarztes sind trotz allem im Verschwinden begriffen. Über dem Ganzen liegt eine Melancholie des Verlustes, dem die Oberdrauburger aber mit viel Humor begegnen. So webt der Film aus dem Alltag des Bergdoktors Martin Guttner und der Lebenswelt seiner Patienten vor dem Hintergrund der grandiosen Landschaft der Gailtaler Alpen und Lienzer Dolomiten das musikalische, emotional und ästhetisch reichhaltige Porträt einer Region und ihrer Menschen.



REGIESTATEMENT

Das Zentrum des Films ist eine Arztpraxis in Oberdrauburg, Kärnten. Es ist das kommunikative Zentrum der Region, denn fast alle kommen irgendwann hierher. Wer zu schwach oder zu alt ist, um selbst zu kommen, den besucht der Doktor: Drei Wege führen in die umliegenden Berge der Gailtaler Alpen und Lienzer Dolomiten. Sie führen auf den Zwickenberg, den Schrottenberg und zum Hochstadel, die alle ohne Busanschluss sind. Will Hedwig Korber, eine Patientin und Protagonistin des Films, nach Oberdrauburg, so hat sie – falls sie niemand mitnimmt – einen dreistündigen Fußmarsch vor sich.

Die Lebenswelt der Bergbauern ist am Verschwinden. Sie können sich trotz aller Förderung kaum noch auf dem Markt behaupten, da sie der Globalisierung außer ihrer hartnäckigen Existenz nichts entgegensetzen können. Die meisten sind Nebenerwerbsbauern, die mit ihren Zweit- und Drittberufen versuchen, den bäuerlichen Betrieb zu erhalten, aus dem sie ihre Identität beziehen. Vor 100 Jahren lebten noch 70% der Österreicher von der Landwirtschaft, heute sind es nur noch 0,5 %. Im Film fungiert der Arzt als Bindeglied. Über ihn lernen wir die Menschen und ihren Alltag kennen. Trotz aller Vitalität und Solidarität hat diese ländliche Kultur wenig Zukunft. Das verleiht dem Film eine melancholische Grundstimmung. Er zeigt, wo Österreich herkommt und wodurch es bis heute geprägt wird: „Man muss die Dinge festhalten, bevor sie verschwinden.“ (Cézanne)

Es gibt verschiedene Möglichkeiten einen solchen Film zu drehen. Man kann einen Film machen, der über einen Kommentar alles erklärt und/oder Interviewpartner einsetzt, die man aufgrund der recherchierten Fakten aussucht. So läuft alles über das Wort. Eine andere Möglichkeit wäre, mit subjektivem Kommentar einen Essayfilm zu machen. Wieder regiert das Wort. Der gegenwärtige Dokumentarfilm ist überwiegend publizistisch und in der Formensprache vorhersehbar. Ich habe immer versucht, dem entgegenzuwirken, da ich der Ansicht bin, dass man, was das filmsprachliche Instrumentarium bietet, auch nutzen sollte. Man hat dann viel mehr Möglichkeiten, mit der filmischen Realität umzugehen: Licht, Ton, Geräusche, Musik, Wort, Kadrage, Bewegung, Perspektive etc. Dies ergibt eine tiefgründigere, genauere, wahrhaftige und poetischere Durchdringung der Wirklichkeit. Das Wort ist nur eines von vielen Gestaltungsmitteln.

Der Dokumentarfilm, wie ich ihn verstehe, ist eine Entdeckungsreise, die das Unvorhergesehene, Zufällige und Spontane zulässt. Wer eine solche Reise antritt, muss sich viel Zeit nehmen. Wir hatten 55 Drehtage, über vier Jahreszeiten hinweg, beginnend im Juni 2014.

Der Dokumentarfilm, wie ich ihn verstehe, entsteht ein zweites Mal und unter Umständen ganz neu am Schneidetisch (8 Monate Schnitt bei diesem Film), weil sich Möglichkeiten ergeben, die auch nicht annähernd beim Drehen angedacht werden. Aus Bildern und Tönen wird ein möglichst präzises und wahrhaftiges Bild der Realität komponiert. Damit bietet das Genre Dokumentarfilm Chancen, die der Spielfilm nur selten hat.

Manchmal ist es notwendig, externe Informationen, die wichtig sind, in den Film einzubringen. Unsere Lösung war, die Zwickenberger Schulkinder diese Informationen über Bergbauern und ländliche Strukturschwäche vorlesen zu lassen. Das ergibt einen Verfremdungseffekt, weil sich die Texte dem Verständnis der Kinder weitgehend entziehen.

Neben der publizistischen Überverdeutlichung und formalen Vereinfachung - alles muss erklärt werden, nichts wird der Fantasie des Zuschauers überlassen -, bin ich als Dokumentarfilmer mit den Quotenanforderungen der TV-Anstalten konfrontiert, die fast an jedem Dokumentarfilm finanziell beteiligt sind. Dagegen lässt sich heute gar nicht mehr argumentieren, weil so etwas wie eine stillschweigende Übereinkunft unter den Förderern und Geldgebern besteht, die die messbare Quote als einzigen Erfolgsparameter verinnerlicht haben. Es zählt fast nur die reine Unterhaltung. Typische Frage: Sie haben doch nichts gegen Unterhaltung? – Meine Antwort: Nein, wenn sie mit Haltung verbunden ist.

Bei dieser Produktion war es erstaunlicherweise anders. Sowohl die ORF-Redakteure Franz Grabner und Christian Ries, als auch Roland Teichmann von der österreichischen Filmförderung ermunterten mich, nur auf die Qualität zu achten und ein möglichst genaues Panorama der Gegend einzufangen. Leider starb Franz Grabner einige Monate, bevor ich ihm den Rohschnitt zeigen konnte. Ein furchtbarer Verlust für die österreichische Dokumentarfilmszene. Er hatte Kreuz und quer mitbegründet und den Dokfilm-Sendeplatz am Sonntagabend initiiert und war ein verlässlicher Ansprechpartner für die Dokumentarfilmer. Es freut mich, dass der ORF Franz Grabner durch die nach ihm benannten Preise für Dokumentarfilme und Dokumentationen in Erinnerung behält.



INTERVIEW MIT HANS ANDREAS GUTTNER

Was war die Motivation für diesen Film?

Ich bin in dem Bergbauerndorf Feld am See im Kärntner Gegendtal aufgewachsen, ein Tal ohne Zugverkehr. Es war so eng, dass ins Tal keine Eisenbahntrasse gebaut werden konnte.

Nach Jahrzehnten der Abwesenheit bin ich nach Kärnten zurückgekehrt, um den Film BEI TAG UND BEI NACHT zu realisieren. Seit meiner Kindheit hat sich die Lebenswelt der Bergbauern grundlegend verändert, ihre Zahl ist dramatisch zurückgegangen, die Zukunft sieht düster aus. Die ländliche Infrastruktur (Arzt, Schule, Handwerker, Läden, Post, Banken etc.) wird immer rudimentärer, Geisterorte entstehen. Ich wollte die Lebensweise der Bergbauern dokumentieren, bevor sie verschwindet. Da mein Bruder Martin in Oberdrauburg eine Landarztpraxis betreibt, hatte ich einen idealen Ausgangspunkt für den Film. Die Arztpraxis ist nämlich gewissermaßen das kommunikative Zentrum, in dem sich alles trifft. Wenn ich was erfahren wollte, musste ich mich nur in den Wartesaal setzen. Hier wurden die Dinge, die den Ort und die Menschen betrafen, durchgesprochen. Der Zufall wählte dann unsere wichtigsten Protagonisten aus.

Was hat sich seit deiner Kindheit auf dem Land verändert?

Damals war das eine enge provinzielle Welt. Ich war der einzige, der mit dem Bus ins Gymnasium, nach Villach, die nächste Stadt, fuhr. Heute gehen viele Bergbauernkinder aufs Gymnasium. Überhaupt hat sich durchs Fernsehen und durchs Internet die Situation total geändert, was den Zugang zu Informationen betrifft. Ich habe in Zwickenberg über David Lynch diskutiert.

Zwischen dem, was man sich vorstellt und was man wirklich vorfindet, besteht oft eine Diskrepanz. Wie war das bei Ihnen?

Die Bergbauern, kann man sagen, trotzen der Globalisierung durch ihre schiere Existenz. Denn ökonomisch betrachtet bringt die Landarbeit nicht genügend ein. Überrascht hat mich daher, dass niemand über sein Leben geklagt hat. Stattdessen fand ich Menschen, die vital, solidarisch, gastfreundlich und humorvoll waren. Es hat sich dort eine Lebensweise erhalten, die uns Großstädtern mit unserem übersteigerten Individualismus und seinen negativen Auswirkungen viel voraushat. Die Gemeinschaft funktioniert, die Solidarität ist erstaunlich, gegenseitige Hilfe selbstverständlich. Der Film zeigt aber keine Idylle. Die Selbstversorgung spielt bis heute eine wichtige Rolle, Beeren, Pilze und Kräuter, auch Heilkräuter werden gesammelt. Die Leute sind es gewohnt, besonders im Winter tageweise von der Welt abgeschnitten zu sein. Da braucht man Vorräte. Das gilt übrigens auch für die Medikamente, die der Doktor vorbeibringt.

Was waren die größten Herausforderungen beim Drehen?

Das Wetter. Die größte Herausforderung war das Wetter, denn in den Jahren zuvor gab es das nicht: kein Sommer, kein Herbst, kürzester Winter mit wenig Schnee, in einer Gegend, die sonst tagelang zugeschneit ist. Wir waren immer bereit, und als es zum ersten Mal schneite, waren wir zur Stelle.

Durch die Globalisierung hat der Begriff Heimat neue Bedeutung erlangt?

Eine große Rolle spielt im Film die kleine Ortschaft Zwickenberg mit 200 Einwohnern. Auf einer Terrasse sehr schön gelegen, hat sich hier eine Gemeinschaft erhalten, die funktioniert. Abgelegen, ohne Busverkehr, und uninteressant für die ökonomische Verwertung, ist dies der einzige Ort, den ich kenne, wo ich keine Werbetafel gefunden haben. Es gibt zwar keine Schule mehr, aber fürs Spirituelle eine Kirche und fürs Weltliche zwei Gasthäuser. Die Identität als Bergbauer, auch wenn man nur zwei oder acht Kühe hat, ist den Menschen so wichtig, dass der Satz gegen alle Statistik: „Uns wird es hier immer geben“, stimmt. Hier macht das Wort Heimat ohne ideologische Überhöhung noch einen Sinn.

Wie bist du mit dem Klischee des Bergdoktors umgegangen?

Klischees und Stereotypen entgeht man, indem man die Realität möglichst genau und wahrhaftig zeigt. Man lässt sich Zeit und geht auf die Menschen ein. Das Alltägliche dominiert. Ich konnte den Film so machen, wie ich ihn wollte. Es gab keine Einsprüche.

Was kann der poetische Dokumentarfilm im Unterschied zum publizistischen leisten?

Er kann ein verdichtetes Bild der Realität liefern, ohne viel Worte zu machen, das heißt, er überlässt es dem Zuschauer, zu beurteilen oder zu interpretieren, was er sieht und hört. Kein Kommentar, keine talking heads nehmen einen bei der Hand und drängen einem eine bestimmte Sichtweise auf. Der poetische Dokumentarfilm vermag etwas ganz Eigenes: Durch eine komplexe Montage entwerfen die Filme ein genaueres, authentischeres, in die Tiefe gehendes Bild unserer Welt, das sich der vordergründigen Aktualität entzieht. Sie gründen in der Existenz des Menschen und richten sich bewusst gegen die Kurzlebigkeit des Aktuellen. Man kann sie sich auch noch nach Jahrzehnten ansehen, weil sie ihre Aussagekraft nicht verlieren.

Die meisten publizistischen Dokumentarfilme sind im Aktualitätskäfig gefangen und nach kurzer Zeit überholt. BEI TAG UND BEI NACHT ist der klassische Fall eines poetischen Dokumentarfilms. Die richtigen Bilder treffen auf die richtigen Töne, in der richtigen Zeit.

DIE KINDER VOM ZWICKENBERG

Manuel

Die Landflucht ist unaufhaltsam trotz der gegenläufigen Bewegung von Großstädtern hinaus ins Ländliche.

Sebastian

In den Jahren seit dem Zweiten Weltkrieg wurden 1750 Postfilialen geschlossen.

Markus

In den letzten 70 Jahren sind rund 2600 Gemeinden verschwunden, zusammengelegt, aufgelöst.

Elina

Die Produktivität liegt im Alpenraum um fast ein Viertel und das Einkommen aus der Landwirtschaft um fast ein Fünftel niedriger als im nichtalpinen Bereich. Bei Bergbauernbetrieben mit besonders hohen Erschwernissen sogar nur bei 60 Prozent.

Elisa

Rund 39 Prozent aller landwirtschaftlichen Betriebe in Österreich sind als Bergbauernbetriebe klassifiziert. In Kärnten sind es 47 Prozent.

Martin

Auf das Bergland entfallen fast 58 Prozent der landwirtschaftlichen Nutzfläche.

Martin

Auf das Bergland entfallen fast 58 Prozent der landwirtschaftlichen Nutzfläche.

Leonie

Die ungünstige natürliche Lage der Bergbauernbetriebe kommt vor allem durch die starke Hanglage der Wirtschaftsflächen, kürzere Vegetationsdauer, extreme Witterungsverhältnisse und einen Mangel an alternativen Produktions- und Erwerbsmöglichkeiten zum Ausdruck.

DER LANDARZT, DER TIERARZT UND FRAU KORBER

Dr. Martin Guttner



Also in den nächsten fünf Jahren wird jeder zweite Arzt das Pensionsalter erreicht haben, das heißt jede zweite Praxis ist dann nicht mehr besetzt. Weil der Beruf sehr zeitraubend ist, weil er nicht lukrativ ist, gehen keine Ärzte mehr aufs Land und irgendwann werden die sogenannten Gesundheitszentren überwiegen, d.h. es wird dann keine Landärzte mehr geben und wegen der großen Entfernungen auch keine Hausbesuche mehr.

Ich kann mir vorstellen, dass in zwanzig Jahren die Infrastruktur in einigen Ortschaften nicht mehr funktioniert und dass dadurch Geisterorte entstehen.

Vinzenz Guggenberger Jr.

Die erste Geburt ... Man lernt so viel Theoretisches auf der Uni, man lernt so viel, was man vielleicht braucht oder auch nicht braucht. Aber auf alle Fälle, da zum Bauern zu fahren mitten in der Nacht, jemandem helfen zu können, hineinzugreifen bei der Kuh ... plötzlich schaut man hinein oder greift hinein, spürt nur noch Füße, also nur mehr Füße Füße Füße. Dann war's eine Zwillingsgeburt, die haben beide gelebt, der Tragsack war verdreht, und dann hat man ... die Kuh lebt, die Kälbchen leben - das ist wie Vater werden. Also das war für mich ein einprägendes Erlebnis, wunder-wunderschön.

INTERVIEW MIT DR. MARTIN GUTTNER

Schauen Sie mittwochs immer „Der Bergdoktor“ im Fernsehen? Gefällt Ihnen die ORF-Serie? Wird dort ein realistisches Bild der Arbeit eines Landarztes gezeichnet?

Ich sehe die Serie nur gelegentlich. Der Mittwoch ist mein intensivster Arbeitstag in der Ordination, abends schlafe ich meistens vor dem Fernseher ein. Eine Mitarbeit eines Landarztes im Krankenhaus gibt es natürlich nicht. Und so viele Notfälle behandeln und gravierende Entscheidungen treffen, wie es in der Serie üblich ist, muss ich nicht. Der Film ist absolut unrealistisch und zeichnet ein ideales Bild vom Landarzt, ohne die administrativen Hindernisse.

Wie entstand die Idee zur Landarzt-Doku „Bei Tag und bei Nacht“ mit Ihnen als Hauptfigur? Haben Sie gleich zugesagt? Und was meinte Ihre Frau dazu?

Mein Bruder Hans, der Regisseur des Films, sagte mir einmal, dass er mehrere Projekte zur Förderung einreichen möchte, unter anderem das Porträt eines Landarztes. Er sagte aber dazu, das Arzt-Projekt käme auf keinen Fall; ich bräuchte mir also keine Sorgen zu machen. Umso überraschter waren wir beide, dass gerade dieser Film den Zuschlag bekam. Nach anfänglicher Bedenkzeit, auch von meiner Frau Caro, habe ich zugesagt.

Ihr Bruder Hans Andreas Guttner hat Sie dann mehr als ein Jahr lang mit der Kamera begleitet. Wie war das für Sie? Waren auch die Patienten gleich einverstanden, im Film zu sehen zu sein?

Natürlich stört es am Anfang den Routinebetrieb, wenn eine Riesenkamera im Weg steht und man verkabelt wird. Aber man gewöhnt sich schnell daran. Für die Patienten war es schwieriger, die Kamera zu ignorieren. Doch abgesehen von ein paar jungen Patientinnen waren alle anderen interessiert, mitzumachen.

Der Beruf des Landarztes ist im Verschwinden begriffen. Wie wird die Zukunft der ärztlichen Versorgung auf dem Lande aussehen? Was heißt das für Ihre Patienten?

In zwei Jahren sollen 50 Prozent der heutigen Praxen verschwinden. So schlimm wird es nicht sein, aber die meisten Praxen sind in den letzten Jahren von Fachärzten aus Krankenhäusern besetzt worden und nicht von der aussterbenden Gruppe der Turnusärzte. Dadurch gibt es Versorgungslücken in den Krankenhäusern, letztendlich immer auf Kosten der Patienten und der Ärzte. Die Behandlungsqualität wird also sowohl in den Krankenhäusern als auch in den Praxen rapide abnehmen.

Wie unterscheiden sich der Alltag eines Bergdoktors und die Lebenswelt seiner Patienten im Vergleich zu den Ärztezentren, die in naher Zukunft den Landarzt ersetzen?

Kann man überhaupt nicht vergleichen. Ich kenne jeden Patienten meiner Praxis persönlich. Die Leute sind für mich wie Freunde, dadurch kann ich ihnen häufig Facharztbesuche und Krankenhausaufenthalte ersparen. Und die Wahrscheinlichkeit, mich am Wochenende zu erreichen, ist auch relativ hoch. Wenn wir Zeit haben, reden wir auch viel Privates, diskutieren über Politik oder erzählen uns Witze - das alles können anonyme Ärztezentren nicht. Angeblich soll es so sein, dass dort eine Assistentin entscheidet, ob der Patient überhaupt zum Arzt vorgelassen wird.

Die Hausapotheke des Landarztes macht es Ihren Patienten leicht, rasch und unkonventionell an wichtige Medikamente zu kommen. Alte Bergbauern haben ja oft gar nicht die Möglichkeit, zu einer Apotheke zu fahren...

Genauso ist es. Hier am Zwickenberg in Kärnten zum Beispiel sind viele Leute noch nicht motorisiert. Da ist es eine große Erleichterung, wenn ich am Samstag Abend einen Hausbesuch mache und das Medikament gleich dort lasse. Sonst müssten die Patienten noch eine diensthabende Apotheke suchen und 30 Kilometer weit fahren. Im Winter ist das eine fast unmögliche Situation. Die jüngeren Patienten interessiert das nicht so, die besorgen sich die Medikamente in der nächsten Stadt, aber auch die werden mal älter und sind dann froh, wenn sie die Medikamente gleich um die Ecke bekommen. Von einem Arzt verordnet und nicht von einem Apotheker.

Der Film „Bei Tag und bei Nacht“ ist ein sehr schönes Porträt einer Region - Gailtaler Alpen und Lienzer Dolomiten – und ihrer Menschen. Sie kennen die Menschen dieser Region und ihr Leben. Was wünschen Sie sich für die Zukunft?

Ich wünsche mir, dass die kleinen Orte keine Geisterorte werden ohne jegliche Struktur, also ohne Arzt oder Lebensmittelgeschäft etc. Und ich wünsche mir, dass das Leben auch weiterhin lebenswert bleibt. Hier kann eine Frau um Mitternacht spazieren gehen, ohne Angst haben zu müssen.

Ich möchte mit meiner Frau Caro viel reisen und auch die Wochenenden genießen, die ich einstweilen leider dienstbedingt zu Hause bleiben muss. Ich gehe im September in Pension, weil mich das System dazu zwingt - mit den vielen Pflichten und Auflagen wurden die Freiberufler zu „Pflichtberuflern“. Die Medizin fasziniert mich nach wie vor, vor allem die alternative Medizin. Als Arzt werde ich nicht mehr tätig sein. Aber ich kann mir vorstellen, dass Caro und ich in naher Zukunft als Humaneurgetiker weiter arbeiten werden. Das ist eine Lücke in der Medizin, die am Land noch viel zu wenig angenommen wird.

HINTERGRUND

BERGBAUERN

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts lebten in Österreich noch mehr als zwei Drittel der Bevölkerung von der Landwirtschaft. Heute sind es nur noch 0,5 Prozent, 36% davon sind offiziell als Bergbauern eingestuft. Trotz des gewaltigen Strukturwandels der letzten hundert Jahre und der dadurch eingetretenen Veränderungen sind ganze Landschaften nach wie vor vom bäuerlichen Dasein geprägt. Ohne Bergbauern wäre die Kulturlandschaft in ihrer heutigen Form in Österreich nicht vorstellbar.

Bergbauern wirtschaften unter erschwerten Produktions-, d.h. härteren Arbeits- und Lebensbedingungen, die vor allem durch steile Flächen, Höhenlage, kürzere Vegetationszeit und die Unbilden des Klimas - nicht zu vergessen die meist abgeschiedene Lage - zum Ausdruck kommen. Angesichts der Globalisierung ist die Herausforderung bäuerlicher Existenz noch größer geworden. Ihre bloße Existenz und sei es als Nebenerwerbsbauern wird zum Zeichen der Widerständigkeit gegen den schleichenden Prozess des Verschwindens.

Aber: Es wird nicht mehr viele Krisen brauchen, dann wird es keinen Bauern mehr geben, werden Konzerne und Kapitalgesellschaften säen, ernten, melken. Dann hätte die Marktwirtschaft Strukturen und Landschaften geschaffen mit Monokulturen, Megamastanlagen und zentralisierter Produktion anstelle tausender Familienbetriebe. Ohne Not verschwindet gerade ein gut funktionierendes System der Versorgung mit Lebensmitteln. Die letzten Bergbauern erleben jetzt das, was andere schon hinter sich haben; globale Ketten ersetzen Bäckereien, Handwerker, selbständige Fabriken und Läden. Jahrhundertalte Familiengeschichten gehen zu Ende, wirtschaftliche Existenzen von oft drei Generationen. Man braucht zur Begründung, warum der Bauer bleiben soll, keine Naturmystik, keine biologische und kulturelle Überhöhung. Es ist ganz einfach: Vom selbständigen Landwirt lässt sich eher verantwortliches Handeln als von anonymen Agrarkonzernen erhoffen.





Landärzte, Bergdoktoren

Noch sind die Zeiten des Bergdoktors nicht ganz vorbei, aber wie der Beruf des Bergbauern ist auch der des Landarztes stark gefährdet. Immer mehr Praxen müssen schließen, weil sie nach dem Weggang des bisherigen Arztes (der in den Ruhestand tritt) nicht mehr besetzt werden. Ob sich ein Nachfolger findet, ist mehr als fraglich. Landarzt zu werden bietet für einen jungen angehenden Arzt zu wenig Anreize: zu viel Arbeit, zu schlechte Bezahlung. Noch vor zehn, fünfzehn Jahren konnten Ärztekammer und Krankenkassen für jede frei werdende Stelle zwischen drei bis fünf Bewerbern auswählen. Mittlerweile sind sie froh, wenn sich überhaupt jemand meldet. Die laufende Einrichtung regionaler medizinischer Versorgungszentren in entfernten größeren Städten trägt das ihre dazu bei, dass ganze Landstriche ohne Arzt auskommen müssen. Das Landarztssystem steht an der Kippe. Der Film **BEI TAG UND BEI NACHT** zeigt, welchen Verlust das bedeutet.

PROTAGONISTEN

Dr. Martin Guttner

Praxisteam Dr. Guttner

Caro Guttner, Martha Knoll, Simone Peinhardt, Cornelia Schendler

Elvira Brandstätter† Anna und Martha Erlacher† Peter Fritz, Kerstin Glader, Vinzenz Guggenberger, Friedrich Hassler, Heidi Hassler, Mathilde Kalser, Roswitha Kalser, Hedwig Korber, Peter Mitterer, Florian Pichler, Friedrich Pichler, Hubert und Margaretha Pichler, Jana, Daniel und Vincent Pistorius, Bernhard und Mechthild Wallner, Hermine Wallner

Die Schulkinder von Zwickenberg

Sebastian Brandstätter, Manuel Girstmaier, Martin Gussger, Elisa Oberhuber, Markus Pichler, Leonie Schwarzl, Elena Wallner

Cpt. Klaus Rainer und die Mannschaft von „Christophorus 7“

Pfarrer Josef Allmaier, Eva Maria, Adalbert Brandstätter und Familie, Franz Brandstätter, Reinhard Brandstätter, Franz und Brunhilde Eder, Organist Klaus Eder, Leopold Freiberger, Anneliese und Mathias Fritz, Udo Fröschl und Familie, Josefa Gailberger, Eleonore Gradl, Pfarrer Josef Granig, Familie Guggenberger, Hilde Jochum, Bahnhofvorsteher Dieter Käfer, Johann und Maria Kehrer, Roman und Isabella Korber, Elisabeth und Paul Lindvai-Soós, Heidi Mitterer, Anita und Werner Leibetseder, Katharina Obereder, Patrick Oberhuber, Feuerwehrkommandant Harald Oberlechner, Marion Oberlechner, Polizeikommandant Norbert Maier, Marlies Mayer, Annemarie und Roland Schneeberger, Bürgermeister Hubert Schnedl, Jürgen Schwarzl, Theresa Stramitz, Siegfried Strieder, Monika Traxler und Familie, Regina Trunk, Josef Wallner, Martina Wallner, Alexandra Wallner, Simone, Sarah und Marko Wallner, Stefanie Wallner, Gerd Wernle u. v. a.

MIT BESTEM DANK AN

AVS-Pflegedienst, Giovanni Bianchi, Karl Brandstätter und Familie, Harald Egger und Familie, Engelbert und Karoline Filzmeier, Roland Hohenwarter, Sängerrunde Irschen, Wastler-Hof Irschen, Chronist Franz Jochum, Pressestelle der Katholischen Kirche Kärnten Matthias Kappeler, Martina und Georg Kriehofer, Margit Maier, Jakob Mayer und Familie, Friseur Manhart, Helmut Mitterer, Josef Mitterhofer, Hans-Stefan Niedermüller, Maria und Balthasar Ortner, Pfarre Ötting, Lucia Schrenk, Roland Teichmann, Elisabeth Trutschnig, ÖBB Bahnhof Oberdrauburg, Freiwillige Feuerwehr Oberdrauburg, Gemeinde Oberdrauburg, ÖMTC Stützpunkt Nikolsdorf, Perchtenverein Oberdrauburg, Polizeikommandantur Oberdrauburg, ÖRK Rettungsleitstelle Klagenfurt, ÖRK Rettungsdienst Lienz, Cornelia Scheickl-Jester, Herwig Unterwaditzer, Alois und Paula Urbaner, Pfarre Zwickenberg

STAB

TON

Andreas Hamza, Christoph Lukasser, Markus Musshauer

KAMERA

Alexander Vittorio Papsch

SCHNITT

Jean Andre

Michael Bernstein, Camilla Guttner, Anja Schürenberg, Bernd Thomas

MUSIK

Lars Kurz

Akkordeon, Klavier, Baritonhorn, Posaune, Trompete: Pit Holzapfel

MISCHUNG

Sound Service Lienz

FARBKORREKTUR

Sepp Nermuth

FILMGESCHÄFTSFÜHRUNG

Klaus-Peter Schrammel

PRODUKTIONSLEITUNG

Jutta Malin

KOAUTHOR

Werner Petermann

BUCH UND REGIE

Hans A. Guttner

REDAKTION

Franz Grabner† Heinrich Mis, Christian Riehs

PRODUKTION

Guttner Film

Gefördert vom Österreichischen Filminstitut und durch
das Film/Fernseh-Rahmenabkommen des ORF

FILMBIOGRAPHIE HANS ANDREAS GUTTNER

Aufgewachsen in Feld am See (Kärnten), Gymnasium in Villach. Studium der Theater-, Zeitungs- und Rechtswissenschaften in Wien und München. Promotion.

Gründung der Sisyphos Film München und Guttner Film Wien. Zahlreiche Filme für Kino und Fernsehen. Initiator des Internationalen Dokumentarfilmfestivals München. Als wichtigste Arbeit entstand die dokumentarische Kino-Pentalogie EUROPA - EIN TRANSNATIONALER TRAUM, bestehend aus den Filmen ALAMANYA ALAMANYA - GERMANIA GERMANIA, FAMILIE VILLANO KEHRT NICHT ZURÜCK, IM NIEMANDSLAND, DEIN LAND IST MEIN LAND und KREUZ UND QUER.

F I L M E (Auswahl)

ALAMANYA ALAMANYA - GERMANIA GERMANIA (1979)

FAMILIE VILLANO KEHRT NICHT ZURÜCK (1980/81)

THE KINGS OF THE WHOLE WIDE WORLD (1983)

IM NIEMANDSLAND (1983/84)

DEIN LAND IST MEIN LAND (1988/89)

DIE FUHRE (1991)

KREUZ UND QUER (1994/96)

EINE KERZE FÜR DIE MADONNA (1996)

DIE MEGAKLINIK (2004)

DER BASAR VON URFA (2006)

GEGEN DEN STROM (2007)

DER SCHNEIDERJUNGE VON URFA (2008)

GLÜCKLICHE REISE (2009)

ART COMES FROM NEED (2010)

GREY WOLF (2011)

BEI TAG UND BEI NACHT (2014/16)

FESTIVALTEILNAHMEN

Paris, New York, Chicago, Figueroa da Foz, San Sebastian, Mannheim, Nyon, Marseille, Frankfurt, Florenz, Salerno, München, Oberhausen, Bilbao, Dortmund, Huesca, Duisburg, Augsburg, Hyderabad, Nürnberg, Damaskus, Berlin, Thessaloniki, Ankara, Hamburg, Amsterdam, Belfast, Szolnok, Bydgoszcz, Santa Rosa, Columbus

PREISE, NOMINIERUNGEN, AUSZEICHNUNGEN

Preis der deutschen Filmkritik; William-Dieterle-Filmpreis; Preis bei den Internationalen Kurzfilmtagen Oberhausen; Trofeo Golfo di Salerno; Honorable Mention Award (Columbus Film Festival); Prämien des BMI (vier Filme); Prädikat "Besonders wertvoll" (drei Filme);

Produktionsförderungen durch die FFA, das Kuratorium Junger Deutscher Film, das Hamburger Filmbüro, das Filmbüro Nordrhein-Westfalen, das Hessische Filmbüro, den FFF-Bayern, das Österreichische Filminstitut und das ORF Film/Fernseh-Abkommen; MEDIA II, MEDIA PLUS - Förderprogramme der Europäischen Kommission



SOUNDTRACK

Eigenkomposition Lars Kurz, Ausführung: Lars Kurz (Klavier), Pit Holzapfel (Akkordeon, Klavier, Baritonhorn, Posaune, Trompete)

Lars Kurz hat seine Musik auf den lokalen Tönen aufgebaut und diese aufgebrochen, indem er u.a. in das benutzte Klavier Löcher bohrte und auf einem kaputten Akkordeon spielen ließ. Zusammenarbeit mit Hans Andreas Guttner auch bei DIE MEGAKLINIK, GEGEN DEN STROM, GLÜCKLICHE REISE, ART COMES FROM NEED.

2010 lancierte Lars Kurz unter dem Claim Exquisite Music For Film sein Library-Label MassiveBass, das für originale Musik steht. Seine Musiken zeichnen sich durch Einsatz ungewöhnlicher Instrumente wie Dobro, Hammerklavier, Kontraalt-Klarinette oder Euphonium aus, verwenden aber auch Elektronik und tragen häufig einen subtilen Dub-Touch. Auch ein Tuba-Album mit dem Virtuosen Jon Sass und eine CD mit Neukompositionen für bayerische Volksmusikinstrumente wie Hackbrett und Maultrommel mit dem Komponisten Wolfgang M. Neumann erschienen in seiner Edition (nach Wikipedia).

Premiertour

Welturaufführung in Anwesenheit von Hans Andreas Guttner und Dr. Martin Guttner im Rahmen des Open Air-Kinos im Burghof/Klagenfurt: 18.8.

Österreich-Premiere in Anwesenheit von Hans Andreas Guttner im Rahmen des Festivals „Der neue Heimatfilm“ in Freistadt: 24. – 28.8.

Eröffnungsfilm beim Walser Herbst (Großes Walsertal) voraussichtlich in Anwesenheit von Hans Andreas Guttner: 7.9.

Wien-Premiere in Anwesenheit von Hans Andreas Guttner und Dr. Martin Guttner: 5.10. Filmcasino

Niederösterreich-Premiere in Anwesenheit von Hans Andreas Guttner in St.Pölten: 9.10.Cinema Paradiso

Regional- und Tirol-Premiere in Anwesenheit von Hans Andreas Guttner und Dr. Martin Guttner in Lienz: 10.10. Cine-X

Regionalpremiere in Anwesenheit von Hans Andreas Guttner und Dr. Martin Guttner in Villach: 11.10. Filmstudio Villach

Nordtirol-Premiere in Anwesenheit von Hans Andreas Guttner in Innsbruck: 12.10. Leokino

Oberösterreich-Premiere in Anwesenheit von Hans Andreas Guttner in Linz: 13.10. Movimiento-Kino

Salzburg-Premiere in Anwesenheit von Hans Andreas Guttner und Dr. Martin Guttner: 14.10. Das Kino



